

Zug um Zug

Ohne Touris wäre Schluss

Ein hochrangiger Politiker stellt fest, dass es am Titlis viele Touristen hat. Auch welche aus dem Ausland. Es stört ihn, dass es deshalb etwas länger dauert, bis er oben auf dem Berg ankommt. Ja, was erwartet er denn an einem international bekannten Schweizer Hauptausflugsziel, das ganzjährig Konjunktur hat? Die pure Befremdung als Reaktion der Titlis-Bergbahnen ist denn auch auf der ganzen Linie nachvollziehbar. Was wäre, wenn von heute auf morgen sämtliche ausländischen Besucher ausblieben? Dann würde der sich Beschwerende wohl bald gar nicht mehr auf den Gipfel gelangen, weil keine Bahn mehr führe. Warum er ferner vom «Tourismusproblem» den unmittelbaren Link zur Zuwanderung macht, die wieder «eigenhändig gesteuert» gehöre, entzieht sich mir.

Sicher, der Tourismus ist in den vergangenen Jahren generell stark angewachsen. Es gibt Orte, da hat er geradezu bizarre Züge angenommen – vor kurzem auf Schloss Neuschwanstein festgestellt. Man ächzt auch in Venedig, Rom oder Barcelona unter den wachsenden Besucherströmen. All da aber zu Recht, denn wo unersetzliches Kulturgut unter dem ungebremsten Ansturm leidet, ist Besorgnis gerechtfertigt.

Aber am Titlis sind weder Kulturgüter noch Infrastruktur noch die lokale Bevölkerung bedroht, wenn viele Besucher von nah und fern die Schönheit unserer Zentral-schweiz erleben wollen. Im Gegenteil, einzig der Tourismus hält hier den Karren noch am Laufen. Wenn die Titlisbahnen nur von den Einheimischen leben müssten, die gelegentlich ein bisschen Skifahren wollen, dann wäre ziemlich schnell Schluss.



Andreas Faessler
andreas.faessler@zugerzeitung.ch

ANZEIGE



«Weniger Waffen führen zu weniger Waffengewalt. Das belegen die letzten 20 Jahre.»

Barbara Gysel
Präsidentin SP Kanton Zug

waffenrecht-schengen-ja.ch

Zwei ungleiche Freunde

Literatur Die Kinderbuchautorin und Illustratorin Mónica Verena Keusch aus Oberwil veröffentlicht ihr zweites Buch «Gemeinsam sind wir stark». Darin geht es um eine besondere Freundschaft.

Cornelia Bisch
cornelia.bisch@zugerzeitung.ch

Ihre ungewöhnliche Freundschaft stärkt nicht nur die kleine Maus, sondern auch den riesigen Elefanten, weil jeder den anderen mit seinen ganz besonderen Fähigkeiten unterstützt. Das Thema, das die Autorin und Illustratorin Mónica Verena Keusch für ihr zweites Kinderbuch gewählt hat, kommt nicht von ungefähr. «Die Geschichte entspricht meiner Lebensphilosophie», erklärt sie. «Wir sollten miteinander und füreinander da sein und uns nicht gegenseitig bekämpfen.»

Der Titel ihres im Zuger Landtwing-Verlag erschienenen Kinderbuches lautet denn auch «Gemeinsam sind wir stark». Am 4. Mai wird es im Rahmen einer Vernissage im Kindertheater Metall in Zug vorgestellt.

Ein Rüssel ist kein Mäuseheim

Zur Freundschaft zwischen dem ungleichen Paar kommt es, nachdem die Maus sich quasi in der Tür geirrt hat und sich im Rüssel des schlafenden Elefanten häuslich einrichten will. Das geht natürlich nicht lange gut. Als es den Dickhäuter plötzlich im Rüssel juckt und er heftig niesen muss, wird die erschrockene Maus unsanft ausgepustet.

Bevor der Elefant sie zertreten kann, rettet sich die Maus in ein Erdloch und bettelt um ihr Leben, indem sie das gigantische Tier davon überzeugt, ihm noch nützlich sein zu können. Als sie ihm die Mücken aus den Augen wedelt und die Fliegen vom Leib hält, während er sie vor allerlei Gefahren beschützt, entwickelt sich zwischen den beiden eine Freundschaft für Leben.

Klare Bildsprache

Filigrane Striche, sanfte, irdene Farbtöne, eine klare, direkte, pointierte Bildsprache, untermalt mit wenigen, einfach formulierten Sätzen in deutlicher Schrift, sprechen Kinder des ersten Lesalters und Erwachsene gleichermaßen an. «Das Buch ist nicht nur für Kinder geeignet», stellt denn auch Verlagsleiterin Ursula Landtwing klar, die bereits das zweite Werk von Mónica Verena Keusch veröffentlicht, ein drittes



Die Illustratorin und Autorin Mónica Verena Keusch in ihrem Atelier in Oberwil. Bild: Stefan Kaiser (24. April 2019)

wird folgen. «Die Leute kaufen es nicht nur wegen der ansprechenden Geschichte, sondern auch, weil es ein schönes Kunstwerk ist, in dem man immer wieder gerne blättert.» Die Verlegerin ist beeindruckt von Keuschs Illustrationen und davon, wie intensiv sich die Künstlerin mit ihren Werken auseinandersetzt. «Es

braucht viel Zeit und Kraft, bis man so weit ist», stellt sie fest. Es seien zahlreiche Kinderbücher auf dem Markt, jedoch nur wenige von solch erstklassiger Qualität. «Deshalb glaube ich, dass das Buch erfolgreich sein wird.» Die Auflage von 250 Stück lasse sich bei Bedarf innert kurzer Zeit erweitern. Der Landtwing-Verlag

Zug berücksichtigt vor allem regionale Autoren und Projekte.

Heilpädagogin und Künstlerin

Die 62-jährige Illustratorin und Autorin ist im Kanton Zug aufgewachsen und lebt heute in Oberwil, wo sie auch ein Kunstatelier betreibt. Sie ist ausgebildete Kin-

«Die Geschichte entspricht meiner Lebensphilosophie.»

Mónica Verena Keusch
Illustratorin und Autorin

dergärtnerin sowie Heil- und Theaterpädagogin, hat die Kunstgewerbeschule in Zürich abgeschlossen und während drei Jahren an der Kunstakademie Massana in Barcelona studiert. Zudem hat sie einen Universitätsabschluss in Englisch und einen in spanischer Sprache und Kultur.

Insgesamt lebte die Künstlerin acht Jahre lang in Spanien. «Es war immer mein Traum, einmal dort zu leben», erzählt Keusch. Also habe sie ihre Stelle gekündigt, ihr Ersparnis zusammengegriffen und sei einfach aufgebrochen. In Barcelona arbeitete sie als Illustratorin für verschiedene Verlage und baute sich ein Netzwerk auf. Sie illustrierte bereits zwölf Kinderbücher, bevor sie auch als Autorin tätig wurde. Mónica Verena Keusch malt vor allem mit Aquarellfarben, kombiniert mit Tusche und Kreide.

Die Arbeit an einem Buch schreibt Mónica Verena Keusch als langwierigen Prozess. «Von der Idee bis zum fertigen Buch kann ein Jahr vergehen.» Bereits im Herbst 2019 kommt ihr nächstes Werk heraus mit dem Titel «Sirius, der neue Stern».

Hinweis

4. Mai, 17.30 Uhr: Vernissage des Kinderbuchs «Gemeinsam sind wir stark» von Mónica Verena Keusch im Kindertheater Metall in Zug. Das Buch ist im Buchhandel sowie beim Verlag und der Autorin selbst erhältlich. Infos unter www.landtwingverlag.ch und www.monica-verena-keusch.ch.

Druck auf den Stadtrat bezüglich Kinderbetreuung

Zug Zwei Gemeinderätinnen haben im Namen der FDP-Fraktion einen Vorstoss eingereicht, von dem sie sich konkrete Antworten auf brennende Fragen erhoffen. Der Schulpräsidentin kommt das gelegen.

Das Thema Betreuungsplätze für Schulkinder bleibt in der Stadt Zug weit oben auf der politischen Agenda. Die FDP-Gemeinderätinnen Karen Umbach und Maria Hügin haben kürzlich im Namen der FDP-Fraktion ein Postulat dazu eingereicht. Sie verlangen vom Stadtrat konkrete Auskünfte über Räumlichkeiten, in welchen der Nachfrage nach schul- und familienergänzenden Betreuungsformen nachgekommen werden kann.

Und sie fragen nach Lösungen, damit interessierte Eltern früher als heute darüber infor-

miert werden, ob ihre Kinder mit Beginn des Schuljahrs auch wirklich einen Platz im Betreuungsangebot finden. Dies ist gegenwärtig im stark bevölkerten Westen der Stadt nicht gewährleistet.

Vor zwölf Jahren noch allein auf weiter Flur

Vorstösse wie der von der FDP-Fraktion eingereichte, sind Wasser auf die Mühle von Vroni Straub (56). Blickt die für die Bildung zuständige CSP-Stadträtin auf ihre politischen Anfänge vor zwölf Jahren zurück, war eine Unterstützung für Anliegen in den Berei-

chen schulergänzende und familienergänzende Betreuung abseits des linken Spektrums undenkbar. Seit zwei Jahren würden diese Themen aber politisch breit diskutiert werden. Das habe mit der steigenden Anfragen aus der Bevölkerung nach Betreuungsplätzen zu tun, was wiederum auf die erhöhte Arbeitstätigkeit von Frauen zurückzuführen sei. Unlängst sagte sie gegenüber unserer Zeitung, dass es ihrer Einschätzung zufolge in zehn Jahren normal sei, dass die Kinder an einzelnen Tagen vom Morgen bis zum Abend in der Schule betreut würden.

Bis dahin ist es jedoch ein Weg der kleinen Schritte. Straub hofft auf einen überparteilichen Sukzess beim angelaufenen Prozess für das Budget 2020, währenddessen sie zu diesem Thema «sicherlich wieder einige Anträge» stellen werde. Die Schulpräsidentin sei wohl gewillt, der Nachfrage nach Betreuungsplätzen nachzukommen, «letztlich muss ich mich aber im zur Verfügung stehenden Budget bewegen». Das fehlende Geld, insbesondere für qualifiziertes Personal, sei das grössere Problem als die fehlenden städtischen Räumlich-

keiten. Bei der laufenden Schulraumplanung für die Zukunft würde die Kinderbetreuung berücksichtigt. Für die Gegenwart sind weitere private Lösungen eine Möglichkeit, wie etwa mit der SAC-Clubhütte, wo die Stadt sich mit einem Mittagstisch eingemietet hat. Das dürfte den «pragmatischen Zwischenlösungen» entsprechen, wie sie die städtische FDP-Fraktion im eingangs erwähnten Vorstoss fordert. Jener findet sich zur Überweisung auf der Traktandenliste für die Sitzung des Grossen Gemeinderats vom 14. Mai. (bier)